

Grenzenlos geborgen

Alles grau in grau

Ich bin grade mit einer 73jährigen Dame im Kontakt, die durch einen Zufallsbefund erfahren hat, dass sie nur noch kurze Zeit zu leben hat. Vor einigen Monaten ist erst ihr Mann gestorben und viele Monate war sie in Trauer, dass sie bei der geringsten Erinnerung sofort in Tränen ausgebrochen ist. Vor einigen Tagen sagte sie: Ich glaube, jetzt kann ich damit leben. Und dann kommt die Diagnose. Sie schreibt mir eine SMS – wie reagieren. Ich besuche sie – wider Erwarten redet sie wie ein Wasserfall – über 2 Stunden. Kaum Klage, eher genaue Pläne – und vor allem. Erinnerungen an ihren Mann. Und wer ihr jetzt alles zur Seite steht! Und dass ich mir jetzt auch Zeit nehme! Dennoch sagt sie: alles grau in grau! Ich sage: Wirklich? Ich habe den Eindruck, Du spürst grade auch eine innere Kraft, die Dir jetzt hilft!? Sie meint: ja, das ist mein Mann! Der hat schon gesagt: Lass mich nicht zu lange warten ...

Wo ist Gott?

Wo ist Gott? Wie kann er das zulassen? Warum greift er nicht ein? Manchmal fühlt sich dieser Gott sehr weit weg an – irgendwo „im Himmel“ eben – Lichtjahre entfernt, kümmert sich nicht. Und mein Eindruck: Alles grau in grau! Aber das Beispiel dieser Bekannten zeigt mir noch etwas anderes: Mitten in der Bedrängnis, im „grau in grau“ entdeckt sie noch etwas anderes: Hilfe, ein Netzwerk, etwas das sie trägt und hält, wie ein Mantel, der sie umgibt. Ich habe den Eindruck, dass sie sich sehr eng mit dem Himmel verbunden fühlt – nicht himmelhochjauchzend, aber doch getragen, umhüllt vom Himmel!?

Umhüllt von Himmel

Ergreifend plastisch führt uns das der Künstler Nikodemus Löffl vor Augen. Er hat einen Entwurf für den Innenraum einer Kirche gestaltet: Die Wände und die Decke des Kirchenraums sind mit dem Bild eines leicht bewölkten Himmels ausgemalt. Es handelt sich dabei nicht um eine künstlerische Darstellung des Himmels. So etwas kann man zuweilen auch in barocken Kirchen sehen. Dort wird der Himmel mit viel Stuck und in bunten Farben, mit vielen Putti



und den Heiligen ausgeschmückt. Hier handelt es sich um eine Fotografie des Himmels, die wie auf die Wände und die Decke projiziert wirkt. Der Effekt ist überwältigend. Die sonst so dicken und vielleicht auch abweisenden Kirchenmauern werden plötzlich durchlässig für eine andere Wirklichkeit. Es ist, als wäre der Kirchenraum erfüllt vom Himmel Gottes. Beide Seiten gehören zusammen und sind nicht zu trennen. Unser irdischer Gottesdienst spielt sich immer unter dem geöffneten Himmel ab und hat damit teil am himmlischen Gottesdienst. Dort, wo wir zu Gott beten, nach ihm fragen, um Hilfe schreien, ihn schmerzlich vermissen, genau dort ist Gott. Schon König Salomo sagte im Tempelweihegebet: Selbst die Himmel der Himmel fassen dich nicht

Mitten im Abschied: So kann es gehen ...

In der „Himmelfahrtsszene“ bei Markus kommt es mir so vor, als würde mitten in den Abschiedsschmerz auch eine Orientierungshilfe, so etwas wie eine Landkarte oder eine Gebrauchsanweisung mitgegeben, wie es gehen könnte. Es ist alles anders, aber Ostern meint: der Himmel ist nicht weit weg, sondern für mich ganz persönlich da und um mich herum:

- Die Dämonen, die „Abergeister“ – ausgetrieben: Lebensmut statt Verzagtheit!
- Neue Sprachen: neue Ideen, neue Weisen der Kommunikation (vgl. Pfingsten)
- Tödliches Gift wird nicht schaden: Probleme angehen, statt vor ihnen zu fliehen!
- Den Kranken Hände auflegen – Nähe zeigen – das wird guttun. Sie werden sich nicht verlassen, sondern gehalten fühlen. Sie können sich auf Beistand verlassen!

Christi Himmelfahrt: Gott ist überall

Das Markus-Evangelium hatte in seiner ersten Version einen befremdlichen Schluss: *„Da verließen sie das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemandem etwas davon; denn sie fürchteten sich.“* (Mk 16,8) Heute hören wir die angehängte Version: *„Sie aber zogen aus und verkündeten **überall**. Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte das Wort durch die Zeichen, die es begleiteten.“* (Mk 16,20) Gott ist überall, auch in der Angst, in der Verzagtheit, in der Trauer, im Tod. Das meint „Himmelfahrt“. Der Himmel ist um mich herum, auch und grade, wenn ich denke, alles ist grau in grau!